Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr. durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nr. 1 Ngr. — Auflage: 20,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inseratenannahme Marienstraße 13 ununterbrochen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 10 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Exp. d. Dresd. Nachr.

Nr. 244. Siebenzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Hirschfeld. **Dresden, Sonnabend, 31. August 1872.**

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen am 1. September ein einmonatliches Abonnement für September auf die Dresdner Nachrichten. Alle Postanstalten und unsere Expedition nehmen Bestellungen zum Preise von 8½ resp. 7½ Ngr. entgegen.

Die Expedition der Dresdner Nachrichten,
Marienstraße 13.

Dresden, den 31. August.

— Die Vicefeldwebel Braun und Seimert des 1. Leib-Grenadier-Regiments sind zu Secondelieutenants der Reserve ernannt worden.

— Wie das Dr. J. vernimmt hat sich gestern Se. Maj. der König nach Beiwohnung der Truppen-Uebungen von Borna nach Kieritzsch begeben, um daselbst Se. Majestät den Deutschen Kaiser zu begrüßen, welcher auf der sächsisch-baierischen Staatsbahn gestern Nachmittag nach ½6 Uhr in Leipzig eintreffen und ohne weitern Aufenthalt nach Berlin weiterreisen und dort Abends 9 Uhr eintreffen wollte. Se. Majestät der König wurde gestern Abend in Pillnitz zurückerwartet.

— Für manchen der Leser wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß Se. Exc. der deutsche Unterstaatssecretair v. Thile mit seiner Familie sich vier Wochen lang in Schandau im Hotel zum Forsthaus aufgehalten hat. — Heute Sonnabend den 31. d. M. trifft der englische Botschafter am deutschen Kaiserhofe, Lord Odo Russell, nebst Familie für mehrtägigen Aufenthalt in demselben Hotel ein.

— Die bereits erwachsene Tochter eines Bewohners der Neustadt, die zur großen Betrübniß ihrer Eltern zu einer soliden und geregelten Lebensweise sich durchaus nicht heranziehen lassen will, vielmehr schon wiederholt ihren Eltern entlaufen ist, hat sich seit einigen Tagen abermals heimlich aus der Wohnung derselben entfernt und dürfte sich auf Wegen befinden, die zumeist in ihrem eigenen Interesse den Eltern die baldige Ermittelung ihrer Tochter wünschenswerth machen.

— Mittwoch Abend in der 11. Stunde fand in der Kreuzstraße ein kleiner Auflauf statt, veranlaßt durch einen gegen seine Gattin allzu liebenswürdigen Ehegemahl. Letzterer, obgleich in einem Zustande, daß er besser gethan hätte, sich den schützenden Armen Gott Morpheus anzuvertrauen, spürte noch keine Lust zum Zuhausegehen, sondern schien noch große Lust zum Abkühlen in der Abendluft zu haben. Da aber seine für sein Wohl besorgte Gattin dagegen protestirte, so kam es zu einer förmlichen Prügelscene, so daß die Frau, die mit den Vorzügen des bekannten Knöfel'schen Leberfettes, welches die Haut gegen die äußeren Einflüsse und Eindrücke unangreifbar und unempfindlich macht, nicht Bekanntschaft gemacht zu haben schien, laut aufschrie. Später, nachdem wieder Pause eingetreten, verwandelte sich die Scene und wurde die Frau zum angreifenden Theil, die statt des üblichen Kriegsgeschreis mit hier nicht gut wiederzugebenden Worten auf ihren Gemahl losging und ihn tüchtig durchwackelte. Zum Schluß schien Waffenstillstand eingetreten, denn das Pärchen verschwand Arm in Arm unter Gelächter des Publikums.

— Wenn sich das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in neuerer Zeit leider so verschärft zeigt, daß es zu Arbeitseinstellungen und z. B. jetzt bei der großen Pfing'schen Eisenbahnwagen-Bauanstalt in Berlin zur völligen Schließung der Arbeitsstätten kommt, so ist es um so erfreulicher von Darlegungen harmonischen Einvernehmens zwischen beiden Theilen zu hören, wie wir dies aus den Kreisen Dresdner Etablissements öfter zu berichten Gelegenheit hatten. So wurde auch vorgestern Abend die gute Stadt Rabenau plötzlich durch einen langen Zug mit bunten Laternen und einem Musikchor überrascht; der aus einigen 70 Mann in kleidsamen Feuerwehr-Uniformen bestehende Zug bewegte sich in die Rabenauer Mühle, um gegen den dort anwesenden Vertreter der Hainsberger Papierfabrik die Anerkennung des Fabrikpersonals für das vom Verwaltungsrath geübte humane Wirken auszusprechen, was unter Ueberreichung eines riesigen Blumenstraußes durch einen Fabrikbeamten und mit dreifachem Hurrah der Arbeiter geschah. Eine solche aus eigenem Antrieb hervorgegangene Ovation ehrt ebenso die sie geben, als die sie empfangen.

— Auf dem Schaufuß'schen Neubaue an der Struvestraße stürzte gestern Morgen ein Zimmermann, Namens Dietze aus Gostritz, der beim Bauheben mit beschäftigt war, in einer Höhe von 30 Ellen herab, doch sind seine Verletzungen glücklicherweise nicht der Art, daß man für sein Leben besorgt sein mußte. Vom vierstöckigen Gerüste stürzte der Zimmermann glücklicherweise auf eine mit angemachtem Kalk gefüllte Grube herab. Der herbeigerufene ärztliche Assistent, Herr Debes, machte den Verunglückten, der nach seiner Heimath gebracht werden sollte, transportabel.

— Ein in der Wilsdruffer Vorstadt wohnhafter Geschäftsmann beauftragte in diesen Tagen sein Aufwartemädchen, das er erst vor kurzem gemiethet, mit einigen Einkäufen und gab ihm auch das zur Bezahlung erforderliche Geld mit. Das Mädchen ließ sich noch von dem kaum 10 Jahr alten Knaben ihres Dienstherrn begleiten, und machte sich mit dem Kinde alsbald auf den Weg. Es verging aber eine halbe Stunde nach der anderen, ohne daß die Aufwartung mit dem Knaben zurückkehrte. Endlich hörte man des Letzteren Stimme in der Hausflur seiner Eltern. Durch das Befragen des Knaben stellte sich nun heraus, daß seine Begleiterin ihn unterwegs in die elterliche Behausung zurückgeschickt hatte, anstatt aber selbst dahin zurückzukehren, hat die unredliche Person es vorgezogen, von ihrer Dienstherrschaft wegzubleiben, natürlich auch das ihr behändigte Geld an sich behalten. Ihr Name ist unbekannt, da sie darnach bei ihrem Dienstantritte von der Herrschaft gar nicht befragt, geschweige angehalten worden ist, sich über ihre Person auszuweisen; sie soll gegen 20 Jahre alt und von ziemlich langer Statur gewesen sein.

— Der eigentliche Kampfes- und Siegestag von Sedan war bekanntlich nicht der zweite, sondern der erste September 1870. Der schon um 5 Uhr Morgens entbrannte verhängnißvolle Kampf endete gegen 3 Uhr Nachmittags. Da begegneten sich bei Illy die vorgeschobenen Spitzen des 5. Corps und der Garden; der eiserne Kreis um Sedan war geschlossen, die Schlacht gewonnen, und als General Wimpffen gegen 3½ Uhr von seinem letzten verzweifelten Durchbruchsversuche zurückkehrte, sah er schon die weiße Fahne auf der Citadelle flattern, die der entmuthigte und gebrochene Kaiser, ohne die Willensmeinung seiner Generale abzuwarten, hatte aufziehen lassen. Schon gegen 7 Uhr empfing der ritterliche König Wilhelm den welthistorischen Brief des Kaisers, der bekanntlich nur die wenigen, im Lakonismus der Verzweiflung geschriebenen Worte enthielt: „Mein Herr Bruder! Da ich nicht inmitten meiner Truppen habe sterben können, so bleibt mir nichts übrig, als meinen Degen in die Hände Ew. Majestät zu übergeben. Ich bin Ew. Majestät Bruder Napoleon." — Der Bruder ward ein Gefangener und seine Rolle war ausgespielt, wir hoffen zu Gott — für immer. Die am 2. September erfolgende Capitulation der Festung und des ganzen Heeres war nur die reife Frucht, die den Siegern in die Hände fiel. — Deshalb hat der erste September mindestens dieselben Ansprüche auf eine Feier zu machen, als der zweite. Das hat auch die Hosterwitz-Pillnitzer Gemeinde bestimmt, ihre kirchliche Feier am Sonntage abzuhalten, und dieses um so mehr, als an demselben Tage ein Denkmal geweiht werden soll, welches sie zwei gefallenen Kriegern aus ihren Mitteln errichtet, und eine Todtenhalle, welche Herr Consul Fink auf dem neuen herrlich gelegenen Friedhof erbaut hat. Der Festzug soll sich gegen 2 Uhr von der Hosterwitzer Kirche aus unter Glockengeläute bewegen, und es wird hoffentlich eine zahlreiche Betheiligung nicht fehlen.

— Zur Beruhigung derer, welche durch die in gestrigem Blatte erwähnten Betrügereien einer Productenhändlerin geschädigt worden sind, giebt uns einer der Betheiligten die Nachricht, daß dieselbe von vorgestern den 29. d. M. an eine dreimonatliche Gefängnißstrafe angetreten hat.

— Der Arbeiter, welcher am vergangenen Montag beim Abladen von Eis im Keller des Waldschlößchens durch einen zurückprallenden Wagen so verletzt wurde, daß er nach dem Stadtkrankenhause gebracht werden mußte, ist vorachtern geheilt aus demselben entlassen worden.

— Obschon in jetziger Jahreszeit die Nächte ziemlich kühl sind, so fehlt es dennoch nicht an Personen, die sich ein idyllisches Nachtlager bei „Mutter Grün" suchen. Ein solcher Naturfreund wurde in der vorvergangenen Nacht aus einem unterhalb der Wasserstraße an der Elbe gelegenen Heuhaufen herausgezogen und der Behörde übergeben. Letztere soll in dem Betreffenden einen längst gesuchten Bekannten gefunden haben.

— Das Wachsfigurenkabinet, welches letzthin auf der Dresdner Vogelwiese gezeigt wurde und auch an anderen Orten sich großen Beifalls erfreut hat, ist am 27. d. M. in Berlin im rothen Schloß vollständig ausgebrannt. Als die Feuerwehr erschien, war nichts mehr zu retten. So ist denn eine ganze Collection berühmter Männer, Verbrecher, Automaten und sonstiger Merkwürdigkeiten in den Annalen untergegangen.

— Eine kleine Sängergesellschaft hat sich in diesen Tagen von Dresden aus auf den Weg gemacht, um eine Rundreise durch Deutschland zu machen und in allen größeren Städten Concerte zu geben. Es sind dies neun blinde Sänger, welche in dem Dresdner Blindeninstitut erzogen und ausgebildet wurden und in musikalischer Beziehung Ausgezeichnetes leisten.

— In dem Schaufenster des Uhrmacher Herzian in der Frauenstraße ist eine schön gefertigte Uhr ausgestellt, welche durch ein freischwingendes Pendel die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Dieses Pendel hängt an der Hand des ausgestreckten Armes einer elegant gearbeiteten Figur und schwingt unaufhörlich so lange die Uhr geht, ohne mit dem Räderwerk der Uhr sichtbar in Verbindung zu sein. Die Verursachung der Pendelbewegung wird nicht leicht aufgefunden. Die Uhr ist in Paris gefertigt und sie ist die erste, welche nach der unlängst gemachten Erfindung aus Frankreich in's Ausland versandt worden ist. D.

— Eine freudige Ueberraschung wurde in den jüngsten Tagen einer hier aufhältlichen Wittwe zu Theil. Dieselbe ernährt sich seit vielen Jahren durch Vermiethung kleiner Piecen an sogenannte Logisherrn. Einer derselben, ein Ungar, war ihr vor circa 22 Jahren mit einer Logis- und Zechschuld von 14 Thalern durchgebrannt und hatte seither nichts wieder von sich hören lassen. Längst hatte die Wittwe das Geld für verloren gehalten; da erschien kürzlich zu ihrem großen Erstaunen bei ihr der Ungar, welcher inzwischen in gute Verhältnisse gekommen ist, gab sich seiner früheren Wirthin zu erkennen und zahlte ihr den Betrag, um den er sie vor 22 Jahren nothgedrungen geprellt hatte, baar aus.

— Dem Vernehmen nach wird der Albert-, sonst Bautzner Platz, dessen Verschönerung anzuregen sich schon der Verschönerungsverein angelegen sein ließ, große Veränderungen, und zwar zu seinem Vortheile erfahren. Am Ende der großen Linie der Hauptstraße und diese Richtung schließend, soll das National-Denkmal aufgestellt werden. Es soll an Stelle der jetzigen Fontaine des artesischen Brunnens zu stehen kommen. Statt dieses Springbrunnens, dessen Wasser seitwärts gerohrt werden soll, sollen später zwei Fontainen springen. Ebenso wird das neue Theater daselbst eine Zufahrt vom Platze aus fordern und symmetrisch mit dieser Straße anderseits ebenfalls eine Straßenanlage hergestellt werden.

— Herr Groth, ein junger Dresdner Schauspieler, der vor einigen Monaten hier Einmal, aber sehr beifällig als Gast in „Er muß aufs Land" auftrat, ist von der Direction des Hermina-Theaters für das durch den Weggang des Herrn Marr erledigte Fach erster Liebhaber engagirt worden. Herr Groth kommt vom Residenz-Theater in Berlin, bekanntlich eine namentlich auf dem Felde des modernen Conversationsstückes mustergültige Bühne.

— Herr Kapellmeister Englich mit dem Musikchor des schles. Feld-Artillerie-Regiments wird, ehe er nach seinem Garnisonsort Breslau geht, noch zwei Concerte geben. Heute Abend Concert im Feldschlößchen und morgen Nachmittag Abschieds-Concert in der Großen Wirthschaft des Gr. Gartens.

— Zweites Theater. „So sind die Weiber", eine der besten Possen Emil Pohl's, ging vorgestern Abend zum zweiten Male in Scene und erheiterte das Publikum fast in jeder Scene auf das lebhafteste. Man muß Rebmüller als Geldmann, den wütheuden Weiberhasser, sehen; wir können uns eine drolligere Wiedergabe dieser Partie gar nicht vorstellen, wie denn auch das Publikum durch maßige Beifallsspenden seine Freude an der vorzüglichen Darstellung ausdrückte. Neben Rebmüller figuriren noch in erster Linie Herr Wiese und Fräul. Bertina, Beide vortrefflich; Ersterer als jüdischer Handelsmann von ausgedehntester Toleranz und Letztere als lustige Tanzlehrerin und Balletfigurantin. Fräul. Bertina's vom reizbaren Humor gewürztes Spiel und ihre höchst angenehme Erscheinung haben sie gleich anfänglich zum Liebling des Publikums gemacht; sie bringt dieser Auszeichnung aber auch immer neue Nahrung entgegen. Aber nicht die Genannten allein verdienen Lob; fast Alle, und besonders die Damen Nauen, Bertrand, v. Berkmer, wie auch Frau Giffig und die Herren Matkes und Hegel, spielten famos, so daß ein freies, munteres Zusammenspiel resultirte. Diese Posse ist so reich an komischen Situationen und drolligen Späßen, daß sie Jeden zu amüsiren vermögen wird, und zwar um so mehr, als sie frei von den in den neuen Berliner Possen enthaltenen Lascivitäten ist.

— In Königsbrücke ist bereits eine kaiserl. deutsche Telegraphen-Station errichtet worden, während Dresden, Chemnitz noch als „Norddeutsche" firmiren. Sollte das Telegraphen-Weben nicht so viel einbringen, um die Schilder abändern zu lassen?

— Cschah. Wie uns von Augen- und Ohrenzeugen berichtet wird, fand das Manöver der 1. Cavalleriebrigade am 28. d. M. dadurch einen recht heiteren Abschluß, daß einem Dorfschullehrer aus der Gegend zwischen Cschah und Strehla die scheugewordene Junge durchging, indem derselbe seinem entflammten Patriotismus in ländlicher Einfalt durch folgende Worte: „Unser hochverehrter König Herr Johann lebe hoch!" Luft zu machen wußte. Der moderne Demosthenes war nahe daran, durch seine zeitgemäße Rede einen ganz entgegengesetzten Erfolg zu erzielen; denn die große Mehrheit des zahlreichen Publikums, welches unter anderen Verhältnissen mit voller Begeisterung in ein Hoch auf Se. Majestät den König eingestimmt haben würde, mußte die Nachmuskeln gewaltsam zugeben, die bei der für unsere Ohren ungewohnten Titulatur des „Herrn Johann" in vibrirende Bewegung geriethen.

— Von der obern Elster, 28. August. Am gestrigen Frühmorgen ist im böhmischen Grenzdorfe Grün, dicht bei Asch, ein schauderhafter Mord vorgekommen. Zwei Schwestern schliefen dicht neben einander in einer Kammer. Ein armer Weber aus Steiermark gebürtig, der die Eine, aber ohne Aussicht auf Erfolg, liebte, schlich sich bei Nacht in das Haus ein, betrat leise früh gegen 5 Uhr die Kammer, wo er, sich über die andere fest schlafende Schwester hinwegbeugend, der Geliebten mit einem

Waffenmesser mit einem Schnitt den Hals durchschnitt, dann aber auf dieselbe Art sich an Ort und Stelle sofort selbst tödtete. Der Mörder soll sogleich, das unglückliche Opfer seiner Leidenschaft nach einer halben Stunde gestorben sein.

— In der Nacht zum 29. d. M. ½8 Uhr ist der einem Bäcker in Bautzen gehörige, in der Nähe des Gesundbrunnens befindliche Getreidefeimen von 90 Schock Hafer total niedergebrannt. Ebenso wurden in Höckendorf in der 8. Abendstunde des 27. d. Mts. eine Scheune mit vollen Ernte- und Futtervorräthen in Asche gelegt. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermuthet.

— Der in der Mühle zu Lauenhain bei Mittweida in Arbeit stehende Mühlknappe Sonntag hatte am Dienstag Abend ½7 das Unglück, beim Einschmieren von zwei Zahnrädern erfaßt und zwischen dieselben hineingezogen zu werden, so daß ihm nicht nur beide Unterarme zermalmt, sondern auch der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt und völlig zerquetscht wurde. Der Unglückliche, der sofort verschied, ist der einzige Sohn seiner in Taura wohnenden Aeltern.

— Verlautbarungen im Handelsregister: Eingetragen die Firma: Gebr. Stubmann; Inhaber Herr Franz Aug. Hugo Stubmann und Herr Wilhelm Theodor Stubmann, beide Kaufleute hier.

— **Elbhöhe**, 30. August Mittags: 1 Ellen 22 Zoll unter Null oder 1,00 Meter.

Berlin. Aus Veröffentlichungen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen geht hervor, daß deren technische Kommission einen „Normal-Raum" festgestellt hat, welcher zwischen den Wagenpuffern und Zughaken vorhanden sein muß, damit die für die „Wagen-Stoßer" bestehende Gefahr einigermaßen beseitigt wird. Der Abstand soll an der bezeichneten Stelle auf 500 Millimeter gebracht werden und wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Wagen der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen jene Dimensionen nicht überall vorhanden sind. — Zu den Vorbereitungen für die deutsche Eisenbahnstatistik wird jetzt von Basel das Meterinstem zu Grunde gelegt.

Königsberg i. Pr., Preußen, 30. August. In der russischen Gouvernementsstadt Grodno ist die Cholera ausgebrochen. Dr. J.

Frankfurt a. M., 29. August. Juristentag. Die Abtheilung für Criminalrecht faßte nach dem Referate des Journalisten folgende Beschlüsse: Die Herausbringung und der Verkauf von Preßerzeugnissen, desgleichen die Colportage und das Placatwesen gehören ausschließlich in das Gebiet der Reichsgewerbeordnung. Die Entziehung des selbstständigen Druckereigewerbes in Folge Preßvergehens durch richterliches Erkenntniß ist unstatthaft. Die Commission empfiehlt ferner: Caution und Stempelsteuer, sowie die zeitweilige oder dauernde Einstellung des Erscheinens für politische Zeitschriften, ebenso die Einreichung von Pflichtexemplaren und die Entziehung des Postdebits müssen wegfällig werden und sowohl die richterliche, wie die administrative vorläufige Beschlagnahme von Druckschriften ist unzulässig. Der Antrag auf Wegfälligwerden jeder vorläufigen Beschlagnahme wurde nach lebhafter Debatte mit geringer Majorität angenommen, obschon Zachariae (Göttingen), Körner (Dresden), Bingen (Karlsruhe) sich für die vorläufige Beschlagnahme auf Grund richterlichen Erkenntnisses aussprachen. Die Abtheilung für Civilrecht beschäftigte sich mit der Frage über Giltigkeit oder Ungiltigkeit mündlicher Verträge, während die Abtheilung für Staatsrecht ihre Berathungen über die Competenz eines obersten Reichsgerichtshofes noch fortsetzt. Die Abtheilung für Staatsrecht hat ihre heutigen Berathungen geschlossen und die Anträge Stroffer's Vorrath und Oberfell's Berlin angenommen, nach welchem der Juristentag wiederholt erklärt, daß die Errichtung eines höchsten Reichsgerichtes in Deutschland nothwendig und daß dem obersten Reichsgerichte in allen Fällen einer Verletzung von „Reichs- wie Landesgesetzen" die Entscheidung zu überweisen sei.

Wien, 29. August. Ein Scandal, der auf dem Papier seinen Anfang genommen hat, auf der Straße fortgesetzt ist und vor Gericht seinen Schluß finden wird, zieht die Aufmerksamkeit um so mehr auf sich, als die betheiligten Personen Journalisten sind. Ein Mitredacteur der „Deutschen Zeitung", Herr Steinbach, hielt heute Nachmittag vor dem Café Frobel in der Wollzeile den vorübergehenden Redacteur und Chefredacteur der „Tagespresse", Herrn Gans v. Ludassy, an und versetzte ihm einen Schlag mit einem sogenannten Todtschläger. Der Angriffene zog hierauf einen Stockdegen, welchen er mit [illegible] und brachte seinem Gegner zwei Stiche in die linke Hand bei. Beide Herren begaben sich auf Verlangen des interessirenden Sicherheitsorganes zum Polizeicommissariate. Herr Steinbach erklärte dort, er habe auf keine andere Weise Genugthuung für ihm widerfahrene Beleidigung zu erlangen vermocht und sei darum genöthigt gewesen, dieses Mittel zu ergreifen. Herr Gans gab an, er habe die Waffe bei sich getragen, weil [illegible] schon vor zwei Tagen einen Angriff in Aussicht gestellt habe. Die Staatsanwaltschaft ist [illegible] und die Sache wird also vor dem Landesgericht zur Verhandlung kommen. Zur Erläuterung dieser Gassenscene muß folgendes dienen. Die „Deutsche Zeitung", die eine deutsch-nationale Tendenz verfolgt, ist seit längerer Zeit der Gegenstand [illegible] Angriffe anderer Journale gewesen. Vor kurzem nahm in diesem Kampfe die „Tagespresse", ein Blatt, das in ehrlichem Dienste [illegible] viel an Servilismus, als in [illegible] schwindelhaftem Radicalismus zu leben sich bemüht, die Partei. Im Inseratentheil der „Tagespresse" war ein Gedicht: „Die Wacht am Alserbach", als Beilage auf ein Gedicht Anton Langer's: „Die Wacht an der Donau", veröffentlicht. Das Gedicht war ein Spottgedicht auf das sogenannte Deutschthum. Herr Gans v. Ludassy schrieb Leitartikel über das Gedicht, in einer Sprache, wie sie selbst in den Spalten niederlicher Blätter nicht üblich ist. Er nannte die Redacteure der „Deutschen Zeitung" nicht nur Landesverräther, sondern warf ihnen „Gauner" und „Lotterbuben" an den Kopf. Mitglieder der Redaction der „Deutschen Zeitung" rückten darauf Gans v. Ludassy aufs Bureau, verlangten Genugthuung von ihm, die er verweigerte, da er „sich mit Leuten von solchem Kaliber nicht schlage". Tags darauf erzählte Herr Gans an der Spitze der „Tagespresse" die Geschichte dieses Besuchs und seiner Weigerung in seinem Genre, d. h. in der renommirendsten Weise. Die erzählte Gassenscene war der nächste Act der Tragikomödie.

Zürich, Freitag, 30. August. Gestern Abend ist das Dampfboot „St. Gotthard" infolge Zusammenstoßes mit dem Schiff „Concordia" unweit dem Marktflecken Meilen im Züricher See versunken. Die Mehrzahl der auf dem Schiffe befindlichen Personen wurde gerettet; über die Zahl der Verunglückten steht noch nichts Zuverlässiges fest. (Dr. J.)

Königliches Hoftheater, Donnerstag, am 29. Aug.

Gastspiel der Frau Hedwig Raabe.

„Und alle Herzen wurden weit!" hieß es abermals wie im „Mädchen aus der Fremde", als vorgestern die Gastin sich als Elfriede in dem Schauspiel „Aschenbrödel" von Roderich Benedix zeigte. Es giebt Tage, wo in ein Theater-Publikum eine gewisse Aufregung kommt und der sonst so ruhige Meeresspiegel der Ueberzeugung in Wellenschlag und Brandung übergeht. Schon Mittags stellen sich im Orchester befehligte Stuhlrichter ein, um die Tonkunstwerkstätte in ein erweitertes Parquet zu verwandeln. Die Frage nach Billets wird eine brennende, Alles weg, ein ausverkauftes Haus in Folge eines Sensation erregenden Gastspieles. Ein Gastspiel, das einem Feigenbaum gleicht, welcher nicht nur gereifte Früchte der Kunst bietet, sondern auch noch mit seinen Blättern die pecuniären Blößen der Casse deckt.

Wer so etwas zu Wege bringt, kann von Glück reden und zwar von einem Glück, das einzig nur durch rastloses Mühen errungen werden und somit als ein wahrhaft wohlthuendes zu bezeichnen ist. — Jetzt zur Sache. Das Schauspiel „Aschenbrödel" kann sowohl wegen seiner Weichlichkeit, sowie des phantastisch überschwänglichen Tones, vor allen Dingen aber wegen des Mangels an innerem dramatischen Leben kaum als ein realistischaffendes Drama betrachtet werden. Greift aber eine so schöne Kraft ein, wie sie Frau Raabe bietet, werden Momente geboten, wo sich Geist und Herz ein Rendezvous geben, dann wird selbst so manche dichterische Schattenseite mit Glanz erfüllt.

So wurde in den Händen der Gastin die Elfriede zu einer ganz neuen Erscheinung. Schon ihre Columbus-Erzählung war ein Triumph der Rhetorik, wo sie im Vortrag gleichsam selbst eine neue Welt entdeckte und das Herz des Hörers: „Land, Land!" ausruft. Sodann die Scene mit dem Grafen Albrecht, wo er ihr das Wesen der Liebe erklärt. Wie beredt das stumme Spiel und wie trefflich dann das Verständniß ihrer Liebe. Wie so natürlich ihre Trauer, ihr Jammer und ihre Thränen, als sie aus der Pension gestoßen; nicht minder das Erwachen aus dem Schlaf im Anfang des vierten Actes. Es ruht auf dem noch kindlichen Gemüth, das in die Welt tritt, gleichsam ein Thau, strahlend wie Diamanten; überall, bei den jüngsten Gebilden, ist die bauende Hand ihre eigene, hier wir der seelenvolle Klang ihrer Stimme. Das ist's, was das Publikum immer wieder herbeizieht.

Höchst charakteristisch wurde von Fräulein Berg die sächsische, treuherzige Derbheit der alten Pflegemutter Gertrud getroffen. In angemessener, maßvoller Komik repräsentirte Herr Jaffé den Doctor Belleanus, trefflich von seiner Gattin Ursula, Fräulein Allram, unterstützt, welche in Parthien dieser Art an der Grenze des Vollkommenen steht. In die Grafentreue des Albrecht von Eichenau fügte Herr Haustein die Perle verdienstvoller, edler Darstellung, und dem intriguanten Magister Stichling gab in vorzüglicher Maske Herr Roberstein eine Schärfe, wofür er die erste Censur verdient. Viel Heiterkeit erregte die lärmende Mädchenpension, geschildert durch das gesammten weiblichen Hofpersonal unseres Schauspiels ersten und zweiten Ranges, unter letzteren namentlich die Gattin des Aschenbrödel, Frau Wolff, sodann die Fräulein Mattson, Quanter und Gottschall.

Heute Abend gastirt Frau Raabe als Hermance in dem Schauspiel: „Ein Kind des Glücks", was sie in der That ist, denn sie ist ein Genie, verliehen von der Natur, worinnen sich ein Geist offenbart, der immer neu und in veränderter Gestalt wieder erscheint. Th. Drobisch.

Beschreibung einiger interessanter Bäume in Dresden.

(Schluß.)

Im Großen Garten finden sich einige Stellen, wo [illegible] Eichen [illegible] vorkommen. Diese Eichen haben einen [illegible], [illegible] und [illegible] Stamm ohne Aeste, bei jenen Arbeiten der Wagenfabrikant [illegible] wird [illegible] Gleichen. Man sieht [illegible] neben dem [illegible], der beim [illegible] [illegible] gärtner anfängt und [illegible] der Richtung nach dem „Pomm" führt.

Zum Beschluß wollen wir noch einige interessante Eichen mit Verwachsungen [illegible].

Wir gehen [illegible] von der Mittelstraße aus den ersten rechts abgezweigten Seitenweg, [illegible] „[illegible]" führt, und kommen bald an die [illegible] am Wege stehende Eiche, die einen Umfang von 7½ Ellen hat.

Von hier aus wir [illegible] Wiederkommen [illegible] des Zoologischen. Hier [illegible] wir einen Hauptbaum, [illegible] Eiche [illegible], dessen Stamm von [illegible] Elle [illegible] und 1½ Elle [illegible] Fuß [illegible]. Und dem [illegible] Eiche tritt ein [illegible], der [illegible] und eben [illegible] [illegible] [illegible]

* **Schloß Kriebstein.** Bei dem Ausflug, welchen am Sonntag der Dresdner Gewerbeverein nach Waldheim unternahm, wurde von mehr denn 400 Personen auch das ein Stündchen davon entfernte Schloß Kriebstein an der Zschopau besucht, unstreitig eines der schönsten und romantisch gelegenen Bergschlösser Sachsens. Nicht nur jenen Besuchern, sondern Vielen im Lande wird es willkommen sein, etwas Näheres über dies herrliche Schloß zu erfahren, das Dietrich von Bärwalde bereits vor fünferhalb Jahrhunderten erbaute. Dieser Ritter, dem beinahe die ganze umliegende Gegend unter dem Namen einer Herrschaft Kriebstein gehörte, deren Hauptort Waldheim war, legte es in den Jahren 1382 bis 1397 an. Er wurde jedoch 1415 durch einen Ritter Staupitz von Reichenstein, mit dem er in Fehde lag, daraus vertrieben. Dietrich rief seinen Lehnsherrn, Friedrich den Streitbaren, zu Hilfe, und dieser rückte mit der dazu aufgebotenen Bürgerschaft von Leisnig, Rochlitz und anderer Städte zur Vertheidigung Kriebstein's herbei. Staupitz wehrte sich lange und tapfer, mußte sich endlich aber doch ergeben. Bei dem seiner Gattin gestatteten freien Abzug lud diese ihren Gemahl auf den Rücken und trug ihn aus dem Schlosse. Friedrich mußte, wie Kaiser Konrad vor Weinsberg, um seine Zusage nicht zu brechen, Gnade vor Recht ergehen lassen. Dietrich von Bärwalde erhielt jedoch seine Burg, angeblich wegen Lehnsuntreue, nicht wieder zurück, vielmehr kam dieselbe in der Folge an Apollonius von Bizthum den Aelteren, der eine Clara von Bärwalde zur Gemahlin hatte. Dem Sohne, jenem durch den Bruderkrieg übelberüchtigten Apel Vitzthum von Apolda, nahm Churfürst Friedrich der Sanftmüthige während jenes Krieges seine Besitzungen in Meißen und namentlich auch den Kriebstein in Beschlag, welchen letzteren er nebst Schweikershain mit Hartha Kunzen von Kaufungen für seine in Thüringen verlorenen Güter übergab, wobei jedoch die Bedingung festgesetzt wurde, daß Kaufungen das Schloß sofort wieder räumen und zurückgeben solle, wenn ihm der Churfürst zu seinem früheren Eigenthum verhelfen würde. Obwohl nun letzteres geschah, weigerte sich dennoch Kunz, den Kriebstein und die übrigen Vitzthum'schen Güter herauszugeben, und erst als er dazu gezwungen wurde, ließen ihn Zorn und Rachedurst die Ideen des Prinzenraubes fassen, zu welchem demnach Kriebstein eine Hauptveranlassung war. Nach dieser Zeit hat ein fortwährender Wechsel seiner Besitze stattgefunden. Im Jahre 1471 war er in den Händen des Obermarschalls Hugo von Schleinitz am Hofe des Churfürsten Ernst. Dann kam er an die Herren von Ende, dann an Herzog Georg, der ihn 1529 an Ernst von Schönburg verpfändete und 1537, nach erfolgter Einlösung, der verw. Herzogin Elisabeth zum Leibgedinge verlieh. Als er hierauf an den Churfürst Moritz kam, vertauschte dieser ihn gegen Schönfeld an Georg von Carlowitz. Auch nach dessen Tode, wo die ganze Besitzung in vier große Rittergüter, Kriebstein, Ehrenberg, Schweikershain und Waldheim getheilt wurde, hörte bei ersterem der Wechsel seiner Besitzer nicht auf, unter denen, außer Churfürst August, nach und nach die Namen Lothar von Ponitau, von Kreutz, Caspar von Schönberg auf Pfaffroda, dann von Milkau und von Pilugk vorkommen, bis zuletzt im Jahre 1825 der Herr von Arnim auf Planitz Besitzer wurde. Der jetzige Besitzer ist der Rittmeister von Arnim, welcher mit seiner Familie seit etlichen Wochen zum Gebrauch einer Badecur auf der Insel Sylt weilt und den Besuch seines Schlosses einer so zahlreichen Gesellschaft, wie die des Dresdner Gewerbevereins, recht gern gestattete.

* Vorzügliche lithographische Arbeiten besonders in Buntdruck, wurden uns dieser Tage vorgelegt, die an Feinheit und Accuratesse hervorragend erschienen und in der Lithographischen Anstalt von Müller u. Friedländer hier ausgeführt waren. Theils waren es Oelfarbendruckbilder, auf der lithographischen Schnellpresse vorzüglich hergestellt, welche gewöhnlich als Prämien zu den belletristischen Wochenblättern gegeben werden, theils Buntpapier, unter denen besonders einige durch brillante Farben, in chinesischem Geschmack ausgeführt, hervorragend sind, die zugleich als Tapete zum Tapezieren der Zimmer verwandt werden können. Die Anstalt hat manche Verbesserung und Verfeinerung in der Ausführung solcher Arbeiten gefunden, wie auch ein Blick auf die Straßenecken darthut, an welchen das gewiß Jedem in's Auge fallende Placat der Niemuthe'schen Gummi-Fabrik angeklebt ist, dessen treffliche Ausführung selbstredend für die Anstalt genannt werden kann.

* Unterirdische Eisenbahn. Die Stadt New-York wird endlich eine unterirdische Eisenbahn haben. Die Herstellung derselben wird zwei Jahre etwa in Anspruch nehmen. Die Länge der Bahn, die überall unter der Erdoberfläche hinlaufen wird, soll vier Meilen betragen. Diese Strecke auf der sechs Haltestellen in Aussicht genommen sind, wird in zehn Minuten zurückgelegt werden können.

* Zur Belagerung von Straßburg. Vom General Uhrich, dem ehemaligen Kommandanten von Straßburg, sind „Documents relatifs au siège de Strasbourg" herausgegeben worden, aus denen hervorgeht, daß General Werder keine mit seinen militärischen Pflichten einigermaßen vereinbare Anforderung der Menschlichkeit verlautbart hat, um für die Belagerten die Entbehrungen der Einschließung zu mildern. Uhrich theilt etwa zwanzig Briefe Werder's mit, worin dieser stets in der verbindlichsten Form dem Ansuchen der Belagerten gerecht ward. Werder ließ den Belagerten stets genaue Mittheilungen von dem Gange der Kriegsereignisse geben. Er bot dem General Uhrich Geleitscheine für die von diesem zu bezeichnenden Offiziere an, welche sich überzeugen sollten, daß Straßburg von 60,000 Mann deutscher Truppen mit 320 Geschützen eingeschlossen sei. Am 23. begann das von den Belagerern vorher angekündigte Bombardement. Am 25. erhielt Uhrich einen Brief, worin es hieß: „Sie haben während zweier Tage gesehen, welchen Schaden ich mit einem Theile der Artillerie der Stadt, ihren Vertheidigungsmitteln und der Citadelle zufügen kann. Gleichzeitig kündigte Werder an, er werde das Feuer einstellen, und forderte zur Uebergabe auf, was Uhrich verweigerte. Am 1. September erneuerte General Werder seine Aufforderungen, indem er meldete, daß Mac Mahon am 30. August in Beaumont geschlagen und auf das andere Maas-Ufer geworfen worden sei, daß die Armee des Kronprinzen von Preußen ihren Vormarsch fortsetze und daß der Marschall Bazaine in Metz eingeschlossen sei. Am 3. September meldete er dem General Uhrich die Kapitulation von Sedan. Diese Nachrichten fanden keinen Glauben bei der Bevölkerung, unter welche man unaufhörlich falsche Freudenbotschaften verbreitete. Am 17. September schrieb General Werder an General Uhrich: „Der Angriff ist jetzt in ein Stadium getreten, das ein Bombardement der Stadt zur unmittelbaren Folge hat. Ich bitte Sie also, die Bürger nochmals vorzubereiten und freundlichst dafür Sorge zu tragen, daß alle Kunstschätze und Gegenstände von Werth so viel als möglich in Sicherheit gebracht werden. Ich werde meiner Artillerie den Befehl ertheilen, nicht auf die Kathedrale zu schießen, und stelle es Ihnen frei, diese Kirche als Zufluchtsort zu verordnen, Sie werden so freundlich sein, mir eine Bestätigung über den Empfang dieser Nachricht zukommen zu lassen. Ich bitte Sie, diejenigen Häuser, in denen Kranke oder Verwundete sind, in deutlicherer Weise zu kennzeichnen und vor Allem zu befehlen, daß keines der Gebäude dieser Art, welche zu schonen sind, in den Ihnen bekannten Schußlinien verbleibe."

* Zierlohn, 19. Aug. Die „Elberf. Ztg." erzählt: Auf welch' verstecktem Wege schwere Unglücksfälle herbeigeführt werden können, dazu liefert folgender Vorfall einen schlagenden Beleg. In der hiesigen Nadelfabrik der Firma St. A. u. Co. war vor einigen Tagen der Heizer eben im Begriff, eine Schaufel Kohlen in die Dampfkessel-Feuerung zu werfen, als ihm der zufällig dazu getretene Aufseher ein Halt zurief. Er hatte mit einem glücklichen Blicke einen verdächtigen fremden Gegenstand unter den auf der Schippe liegenden Kohlen bemerkt, und was war es? Ein mit mehr als einem Pfunde Sprengpulver gefüllter lederner Beutel! Derselbe konnte nur aus dem betreffenden Bergwerke (Zeche „Francisca Tiefbau") stammen. Daß Vorkommnisse dieser Art nicht allein stehen, geht aus einem Falle vom vorigen Winter hervor, wo der Gastwirth H. hier in den von einer Hörder Zeche gehaltenen Kohlen einen ähnlichen Beutel fand, der ein Bierglas voll Sprengpulver enthielt! Nichts erscheint Angesichts vieler unerklärlicher Dampfkessel-Explosionen gerechtfertigter, als der Verdacht, daß dieselben einem solchen Ursprunge ihr Entstehen verdanken. Möchten daher Alle, die es angeht, der Sache die gebührende Beachtung schenken!

* Was Papst Hadrian IV. dem Kaiser Friedrich Rothbart vor 717 Jahren geschrieben hat: Geliebter Sohn im Herrn! Wir verwundern uns nicht wenig, daß Ihr dem Heiligen Petro und der römischen Kirche nicht solchen Gehorsam zu erweisen scheinet, als Ihr doch wohl schuldig seid. Denn in Euren Briefen an Uns setzet Ihr Euren Namen dem Unsrigen vor, dadurch Ihr ziemlich insolent, ich will nicht sagen, hochmüthig verfahret. Was soll ich von der dem H. Apostel Petro und uns versprochenen und beschworenen Treue sagen? Wie haltet Ihr dieselbe? indem Ihr von denselbigen, so Götter, und alle Kinder des Höchsten sind, nemlich denen Bischöfen, die Huldigung abfordert, die Treue Euch abstatten und durch Reichung ihrer geheiligten Hände angeloben lasset. Ja, Ihr seid uns öffentlich zuwider worden, indem Ihr von den Kardinälen, die wir von unserm Hofe abschenden, nicht nur die Kirchen, sondern auch die Städte Eures Reiches, versperren lasset. — Demnach rathen wir Euch: Thut Buße! Thut Buße! Weil wir sonst, da Ihr von uns die Krönung und Bestätigung des Reiches erlanget habt, vor Eure Tapferkeit besorget sein, Ihr möchtet das, was Euch eingeräumet worden, verlieren, indem Ihr nach dem, was Euch nicht verwilligt worden, allzu sehr strebet. . . .

❖ **Wer prüft, wird die Wahrheit erkennen.** J. C. W. Petsch's sen. universelles und rationelles Heilverfahren bekundet seine Brauchbarkeit durch blutreinigende Wirkung des zu Heilzwecken verwendbaren Apfelweines wie Beseitigung mancherlei Uebel, welche in Folge von Störungen der Unterleibsthätigkeit, vornehmlich der Verdauungs- und Blutbildungs-Werkzeuge entstehen. Hierzu gehören: Verschleimung, Obstruction, Bleichsucht, Magensäure, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie, gichtische und rheumatische, insgl. Lungen-, Leber-, Milz-, Nieren-, Gries- und Stein-Beschwerden, Bleichsucht, weißer Fluß, kaltes Fieber, Siechthum u. a. m. Ferner bethätigt sich der bezügliche, gar kein Steinaufgelöst enthaltende, daher die Leichtverdaulichkeit fördernde Wein unter Umständen auch Beimischung von Apfelweinessig, in geeigneter Verbindung mit den segensreichsten Gottesgaben, bestehend aus Wasser und Milch, wodurch sich sofort Apfelweinmolken zu Speisen und Trank bilden, welche bei geringen Portionen täglich dreimal innerlich und in getrennter Form, sei es durch Waschungen, Compressen, Dreiumschläge, Bähungen 2c. äußerlich, erwärmt, in Anwendung kommen —, unstreitig bei jedem Kranken, von neugeborenen Kinde an bis zum lebensmüden Greis, als das wirksamste Mittel, dessen wesentlicher, Mark und Bein in Sehn und Geist magnetisch durchdringender Einfluß, in Folge Reinigung und Erneuerung des Blutes, wie der davon abhängigen Umbildung verdorbener Säfte, deren unpeßlicher Kreislauf den Wurzelschaden aller Uebel sammt Inclinationsstoff für ansteckende überhaupt durch Blutvergiftung entstehende Krankheiten nach äußerster Möglichkeit, heilt, somit dem Körper die verlorene Lebenskraft, — bei Vermeidung alles Schädlichen und sonst richtigem Verhalten oft noch in höchster Noth und Gefahr — nach Art seiner heilbestrebenden Natur, wieder ersetzt und dem niedergedrückten Geiste höheren Aufschwung zur Selbsthilfe verleiht. J. C. W. Petsch sen., Begründer der Apfelwein-Molkenkur, Inhaber der ersten Apfelwein-Handlung, inclusiv Lokal- und Versandt-Geschäft, Kreuzstraße 18 in Dresden, ferner ansässig in Berlin. NB. Der Beantwortung schriftlicher Anfragen oder den etwa begehrten Zusendungen des bezügl. Kurweines, ingleichen Kureffigs, in versiegelten Flaschen, wird auf Wunsch specielle Anweisung zur sichern und gründlichen Behandlung der Kranken im Familienkreise der Hütte wie im Palaste beigefügt.

❖ **Oelfarbendruck-Gemälde** in eleganten Goldrahmen, große Auswahl, billige Preise, Marienstraße 11 part.

❖ **Getragene** Kleidungsstücke, Betten und Wäsche werden gekauft. Adressen abzugeben **Galeriestraße 17,** 2. Etage.

❖ **Gelddarlehne** auf gute Pfänder, bei solidester Bedienung 17 Galeriestraße 17, 2. Etage, bei **Julius Jacob.**

❖ **A. Harnisch.** Permanente Ausstellung eiserner Möbel eigner Fabrik Ferdinandstraße Nr. 3.

❖ **Victoriahöhe in Loschwitz.** Schönstes Naturpanorama im sächsischen Elbthale. Großer Glasaloon nur unentgeltlichen Benutzung für Familienfeste, Concerte, Bälle, Vogelschießen 2c. Dejeuners, Diners und Soupers empfiehlt in reichhaltiger Speisenkarte, feiner Weine und Biere ergebenst **Blau.**

❖ **Wunden-Zahnarzt Preisleben,** Dippoldiswaldaer Platz 10, für schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne, Plombirungen und Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

❖ **Zahnkünstler R. Techell,** Wilsdrufferstraße 12, für Herstellung künstl. Zähne, Amerik. Saugzähne, Plombirungen 2c.

❖ **Dr. med. R. Koenig, kl. Brüdergasse Nr. 10, 2.** Sprechst. für Geschlechts- und Hautkrankh. früh v. ½8—10 u. Nachmittags von ½1—4 Uhr.

❖ **Dr. med. Blau,** hom. Arzt, Langestr. 41, heilt rh. Schmerzen, Schleimfluß, Syphil., Pollut., Imp. und die Folgen der Onanie, auch briefl. schnell u. sicher. Sp. 10-12. 3-4.

❖ Dr. med. **Engelmann,** Special-Arzt für Ohren- und Halskrankh., Victoriastr. 24, 1. Sprechst.: 10—12, 2—3 Uhr.

❖ **Für geheime Krankheiten** und Hautausschlag ist täglich zu sprechen, Casernenstraße 24, 1. Etage, 8—11 Uhr und 2—5 Uhr: **A. C. Voigt,** früher Assistent im 3. Lazareth.

❖ Dr. med. **Cäsar Kox,** vorm. Hosp.-Arzt i. d. k. s. Armee für geheime Krankheiten zu spr. v. 9—½1 Uhr Breitestr. 1, 3

❖ **Augen-Klinik** von **Dr. Edmund Weller,** Seestraße 21, 11—1 u. 2—3 Uhr.

❖ Bei der Dresdener Leih- u. Credit-Anstalt, E. Schaufuß, Wilsdrufferstr. 28 und deren Filialbank am Moltkeplatz, werden jederzeit Capital-Einlagen zur Verzinsung angenommen u. bei 8täg. Kg. mit 6%, bei 3monatl. Kg. mit 7%, bei 6monatl. Kg. mit 8% und bei 12monatl. Kg. mit 9% bis auf Weiteres verzinst.

❖ **Oelgemälde** guter u. der besten Meister, in allen Genres bei reicher Auswahl. Tableaux à l'huile par de bons peintres. Oil paintings (great assortment) by the best masters, to be sold at H. Reinhardt's Kunsthandlung, Dresden, Mathildenstr. 1

❖ **Tapeten-Fabrik** von **Gustav Hitzschold,** Lager Moritzstr. 14, Hauptstr. 1 und in Chemnitz Hauptmarkt 9.

❖ **Echte Brönnersche Emaille-Gasglocken,** sowie alle Beleuchtungsgegenstände für Oel und Gas, liefert zu Fabrikpreisen **Adolph Kunkel** in Dresden, Kreuzstraße Nr. 9.

❖ **Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten: Revalescière du Barry von London.** Keine Krankheit vermag der delicaten Revalescière du Barry zu widerstehen, und bewährt sie ohne Medicin und ohne Kosten bei Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln, und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden: Certificat Nr. 71,814. Crosne, Seine und Oise, Frankreich, 24. März 1868. Herr Richy, Steuereinnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth, die Revalescière du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalescière genossen habe, so füge ich gern diesem Zeugnisse meinen Namen bei. Schwester St. Lambert. Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tafeletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Leipzig in der Engelapotheke und bei Theodor Offermann, Hoflieferant; in Chemnitz in der Nicolaiapotheke; in Zwickau bei Anton Bauer, F. L. Lohse und Hermann Köhler; in Glauchau in der Löwenapotheke, bei Ernst Dorn und C. A. Fels Nachf.; in Reichenbach bei Hermann Lohse; in Zittau in der Stadtapotheke; in Bautzen bei Rudolph Hölzer; in Freiberg in der Löwenapotheke, Elephantenapotheke und bei Herrn Fr. Pinkes, sowie nach allen Gegenden gegen Postanweisung. Hauptdepot in Dresden in der Königl. Hofapotheke und in sämmtlichen Apotheken Dresdens.

Abfahrt von	Ankunft von
[illegible]	[illegible]

Die Zeiten von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens sind mit einem * bez.

[illegible]

Kassel. [illegible] in Frankfurt: [illegible] Hauptbahnhofe. [illegible] Hotel [illegible] Zimmer [illegible] Kleine Postbemerkungen [illegible] Schwarzwälder [illegible] und an gut [illegible] Sonntage von 9 bis 9 Uhr Vormittags [illegible] von 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

Restaurant Kgl. Belvedere
Anf. 6 Uhr. Brühl'sche Terrasse. Ende nach 10 Uhr.

Heute großes Sinfonie-Concert
(Soirée musicale)
ausgeführt vom Capellmeister Hrn. C. H. Neubauer mit der Concert-Kapelle des Königl. Belvedere.
Sinfonie D-dur Nr. 2 von L. van Beethoven.
Anf. 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 5 Ngr. incl. Programm.
Morgen Gr. Extra-Concert. Anf. 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Streich- und Janitschar-Musik. **J. G. Marschner.**

Waldschlösschen.

Heute Sonnabend
Großes Militär-Concert
vom Musikchor des K. S. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", unter Direction des Herrn Musikdirector
A. Trenkler.

Dresdner Freiwilligen-Marsch, von Trenkler.
Ouv. z. Op. die Stumme von Portici, von Auber.
Einleitung u. Brautlied aus Lohengrin, von R. Wagner.
Am schönen Rhein gedenk ich Dein, Walzer von Kéler Béla.
Ouv. z. Op. Rienzi, v. R. Wagner.
Die beiden Nachtigallen, Polka für 2 Piccolofiöte von Bousquette.
Minnegesang von Eisfeldt.
Große Fantasie von Oertel, aus „der Templer u. Jüdin", v. Marschner.
Ouv. z. Op., die sicilianische Vesper, von Verdi.
Freundes-Klänge, Walzer v. Trenkler.
Priesterchor u. Arie für Posaunentiefe aus „die Zauberflöte" v. Mozart.
Viertes-Marsch-Potpourri, v. Bek.
Ouv. zu „Dichter und Bauer", von Suppé.
Air Louis 13.
Abendständchen von Herrmann, vorgetragen v. H. Kohler.
„Hat ion schon", Polka, schnell, von Ziehrer.

Anfang 5 Uhr. Entree 3 Ngr. **Zohn.**

Lincke'sches Bad.

Heute Sonnabend
Grosses Militär-Concert
vom Herrn Musikdirector
A. Ehrlich.
mit der Capelle des Kgl. S. 1. (Leib-) Gr.-Reg. Nr. 100 „König Johann."
Anfang 5 Uhr. Entree 5 Ngr.
Abonnement-Concertmarken sind an den bekannten Verkaufsstellen zu entnehmen.

Feldschlösschen

Heute Sonnabend
Großes Militär-Concert
von der Capelle des Königl. Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 aus Breslau unter Direction des Capellmeisters Herrn
C. Englich.
Anfang 7 Uhr. Entree 3 Ngr. **Freyer.**

Gewerbehaus.

Morgen Sonntag
Erstes großes Abend-Concert
vom Musikdirector **A. Ehrlich**
mit der Capelle des K. S. 1. (Leib-) Gr.-R. Nr. 100 „König Johann."

Alaunstraße 46. Heute von 6 Uhr an großes Freiconcert. Ernst Spittauf.

Eingang Baderg. 29. Salon variété. **Bazar-Keller.**
Heute grosses Concert und Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr. Entree 1½ Ngr.
Die Direction.

Hörnergarten.
Heute Frei-Concert. Von 3 Uhr an frische Käsekuchen.

Leipziger Keller. Ecke der Heinrichstraße.
Heute und folgende Tage
Großes humoristisches Gesangs-Concert
mit Vorträgen von der beliebten Gesellschaft Döring.

Restaur. z. Felsenkeller.

Morgen Sonntag großes Vogelschießen
wozu Freunde und Gönner freundlichst einladet Aug. Barth.

Lockwitz. Oberer Gasthof.
Sonntag, den 1. September: Grosses Erntefest und Ballmusik. Karl Reichel.

Sonntag, den 1. September
Erntefest und Tanzvergnügen im Gasthof zu Nickern, wozu ergebenst einladet
Heinrich Philipp.

Morgen Sonntag, den 1. September
Erntefest. Vogelschiessen mit Ballmusik im Erb- u. Lehngericht zu Langebrück.
Es ladet ergebenst ein der Jugendverein. H. J.

Strehlen. Morgen Sonntag **grosses Erntefest.**
E. Palitzsch.

Radebeul. Morgen Sonntag **Tanzvergnügen.**
K. Adler.

Zur Erinnerung an Sedan.
Montag den 2. September 1872

Patriotischer Liederabend

der
Dresdner Liedertafel
mit Unterstützung des Orchesters des Herrn Musikdirector **Trenkler**
in den Räumen des
Lincke'schen Bades.
Anfang 5 Uhr.

Eintrittskarten à 5 Ngr. sind bis Montag Mittag 12 Uhr bei den Herren **Müggenburg & Bartelides, B. Friedel,** Schloßstraße, **August Renner,** Altmarkt, **Eduard Gencke,** Annenstraße, **Methe & Co.,** Hauptstraße, und Nachmittags von 4 Uhr an an der Kasse à 7½ Ngr., sowie Texte à 2 Ngr. zu haben. Das Programm wird Sonntag bekannt gemacht. Der Reinertrag ist für einen patriotischen Zweck bestimmt.

Die Dresdner Liedertafel.

Grüne Wiese. Sonntag u. Montag großes **Erntefest** mit **Ballmusik und Carousselbelustigung.**

In dem Sonntag, d. 1. September d. J., auf dem
Academischen Schießstand in Tharandt
im **Badethal** stattfindenden
Stern- und Prämien-Schießen,
verbunden mit **Concertmusik** von dem Freiberg. v. Barth'schen **Berg-Musikchor** werden Freunde dieses Schießens und sonstige Gäste freundlichst eingeladen. **Der Schützen-Vorstand.**

Gasthof zu König's Weinberg Wachwitz.
Morgen Sonntag:
Vogelschießen, Concert und Tanzvergnügen.
Anfang 3 Uhr Nachmittags. **F. A. Hesse.**

Gasthof zu Pitzschewig.
Morgen Sonntag, den 1. September
Erntefest u. Vogelschießen.
Montag, 2. Sept.: Prämienschießen.
Beide Tage starkbesetzte Ballmusik und Carousselbelustigung. Mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch zeichnet ergebenst **Rump.**

Baltischer Lloyd.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Stettin und New-York
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe 1. Klasse:
Humboldt, Donnerstag 26. Aug., **Franklin,** Donnerstag 17. October
Thorwaldsen, Donnerst. 3. Oct.
Ernst Moritz Arndt, Washington, im Bau.
Passagepreise incl. Beköstigung:
I. Kajüte Pr. Crt. 120 Thlr. I. Zwischendeck Pr. Crt. 65 Thlr.
II. „ 80 „ II. „ 55
Bezüglich Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Pianinos zu Miethe und Verkauf
bei Georg Naumann,
Musikalienhandlung Marienstrasse Nr. 2.
Billigste Preise. — Mehrjährige Garantie.

Mehrere tüchtige
Gürtler oder Silberarbeiter
finden dauernde Beschäftigung auf
Bijouterie- u. Galanterie-Arbeit
bei lohnender Arbeitszeit und sehr gutem Verdienst in der Fabrik von
Erhard & Söhne in Schwäbisch-Gmünd, Württemberg.

Die Dampffähre betr.

Der Dienst der fliegenden Dampffähre **beginnt** vom 1. September c. J. an früh 5 Uhr und **endet** jeden Abend 8 Uhr (Sonntags 9 Uhr) vor und nach dieser Zeit Ueberfahrt mit Gondeln, was hiermit einem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung ergebenst anzeigt.

Die Verwaltung.
Julius Friedrich. Vorstand.

Höhere Lehranstalt für Damen-Zuschneidekunst und gewerbliche Buchführung.
Am 1. September beginnt **ein neuer Cursus.** General- und Vermittel-Billiet. Alles Nähere durch **Frau Buchhändler Weiss,** Venusstrasse Nr. 18 part.

Jeder Kranke
findet Rath und Hilfe durch das seit langer Zeit und überall auf das Rühmlichste bekannte Schriftchen:
„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."
500 Adressen von Personen, die bestätigen, durch das Buch Hilfe erlangt zu haben (aus Sachsen ca. 80), sind der neuesten (9.) Auflage beigedruckt. Vorräthig bei **E. Tietze** in Dresden, Frauenstraße 12 für **nur 6 Ngr.**

Bad Gleisweiler.
Das deutsche Nizza.
6 M. Station **Landau in der Rheinpfalz.**
Kalkwasserkur. Dampf- und Kiefernadelbäder. Milch-, Molken- und Traubenkur, letztere Mitte September beginnend. — Prospecte und Näheres durch die Direction von Bad Gleisweiler.

Behufs wissenschaftlicher Begutachtung habe ich die **Gesundheits- und Toilette-Artikel aus der chemischen Fabrik v. A. Rennenpfennig in Halle a. Saale** einer ganz genauen Prüfung unterworfen, und kann ich auf Grund dieser Prüfung hierdurch bezeugen, **daß diese Fabrik nur wirklich reelle Artikel bereitet und in den Handel bringt, so daß das Publikum mit dem größten Vertrauen davon Gebrauch machen und sicher sein kann, für sein gutes Geld nur reelle Präparate zu bekommen, welche auch das leisten, wofür sie von dem Fabrikanten angeboten werden.**
Berlin, den 30. Januar 1872.
Dr. Hess,
Chemiker und Apotheker 1. Classe.
Oben besprochene Artikel, nämlich die Haarwuchs-Tinctur **Voorhoof-Geest, Glycerinwaschwasser Haarfärbe-Mittel etc.** sind allein echt zu haben bei: **Herrmann Roch,** Droguerienwaaren-Handlung, am Altmarkt, **Oswald Uhlig,** Pauknerstraße, **G. H. Rehfeld,** Papier- u. Galanteriewaaren-Handlung, Hauptstraße 19.

Aecht Pariser
Stiefellack,
um Schuhwerk aller Art in wenig Minuten spiegelblank zu lackiren, empfiehlt in Gläsern zu 2½ u. 4 Ngr.
Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 10.

Zum Desinficiren:
Chlorkalk.
Eisenvitriol.
Carbolsäure.
Robert Reichelt,
Droguenhandl., Dresden, Pillnitzerstr.

Fussbodenglanz-Lack,
farblos, gelbbraun und mahagonibraun, das Pfund 10 Ngr., incl. Flasche.
Schnelles und geruchloses Trocknen, sowie tauenhafter Glanz, sind die Vorzüge dieses unübertrefflichen Lackes

Stubenbeize
ohne Wachs, in brauner Farbe, das Liter 1½ Ngr., mit Wachs in gelber und in brauner Farbe, das Liter 3 Ngr. empfiehlt
Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt 10.

Schuh- u. Stiefelbazar
von
Julius Landsberg
29. Marienstrasse 29.
Billigste Quelle
für
Schuhwaaren
für
Herren, Damen u. Kinder.
Größtes Lager am Platze.

Restaurations-Verpachtung!

Die neu erbaute, per 1. November cr. zu übergebende Restauration auf unserm Fabrikgrundstück, enthaltend:
1 Concertsaal von ca. 2900 Qu.-Fuß Bodenfläche,
2 Gesellschafts- und 1 Vorzimmer,
verbunden mit einem großen Garten, einer ca. 300 Fuß langen Colonnade und Terrassen mit Aussicht nach der Neiße, sowie den nöthigen Wirthschaftsräumen und Wohnung für den Restaurateur, soll aus freier Hand sofort verpachtet werden und fordern wir Reflectanten auf, die Bedingungen in unserm Comptoir einzusehen.
Görlitz, den 26. August 1872.
Görlitzer Actien-Brauerei.

Pianinos, Pianoforte
billig mit Garantie zu verkaufen:
Kreuzstrasse 10 II.

Ein **Hausgrundstück** mit schönem Garten, gute Geschäftslage im Pl. Dresdens, ist preiswürdig zu verkaufen. A. Leimer in Dresden, Kramerg. 224.

Hierzu 1 Beilage.